

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Band: 145 (1979)

Heft: 7-8

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften

Schweizerische Militärzeitschriften

Rivista militare Nr. 2/79: L'organizzazione logistica in Svizzera. – I regolamenti di disciplina nel mondo. – Idee e tesi di Mao sui problemi militari. – La nuova caserma di Bellinzona.

Revue militaire Nr. 4/79: Subversion subventionnée. – Canton du Jura: une nouvelle administration militaire. – Vauban et son rôle dans fortification, l'architecture et l'urbanisme. – La Revue militaire suisse à la veille de la guerre. – Les écoles d'infanterie de Colombier. **Nr. 5/79:** Evolution des rapports entre l'autorité civile et le commandement militaire. – Le Général Antoine-Henri Jomini. – Aus den Anfängen der Gotthardfestung. – Quelques aspects concrets de la tactique soviétique. – La Suisse à la rencontre de l'Europe. – Les écoles cyclistes.

Schweizer Soldat Nr. 5/79: Die militärische Befehlsgewalt. – Englands Flair für Militärshows. – Die Pionierschule der Bundeswehr. – Ausbildung im Armee-Leitbild 80. – Instruktionsverhalten im Militärdienst. – Pädagogische Ausbildung der Unteroffiziere aus einem Modell. – Besonderheiten der Erwachsenenbildung im Militär. – Menschenführung. – Transaktionale Analyse als Führungshilfe. – Die audiovisuelle Revolution hat nicht stattgefunden. – Ausbildungshilfen der 80er Jahre. – Transparentherstellung im Zeichen zeitgemässer Ausbildung. – Simulation in der Panzerausbildung. – Veritas, die Kontroll- und Auswertanlage für Einsatzübungen der MFlab. **Nr. 6/79:** Die Wehrpflicht und ihre Entstehung. – Luftlande- und Luftsportschule der Bundeswehr.

Marine Rundschau BRD

Die Rolle der Funkaufklärung für den Verlauf des Zweiten Weltkrieges – «Special Intelligence» und die Gleitzugsteuerung im Herbst 1941

Ende 1975 öffnete die britische Regierung einen Teil der Archive des O.I.C. (Operational Intelligence Centre), dem Nervenzentrum der britischen Admiralität im Zweiten Weltkrieg. Dem Spezialistenteam des O.I.C. gelang es, die Geheimcodes der deutschen Marine zu entschlüsseln.

Professor Jürgen Rohwer weist in einem äusserst detailreichen Aufsatz nach, mit welcher Präzision die britische Admiralität im Oktober 1941 ihre Konvois um die durch die Entschlüsselung bekanntgewordenen U-Boot Aufstellungen herumführte. Die jetzt im «Public Record Office» für die Benützung freigegebenen Fernschreiben, mit denen Bletchley Park die entzifferten und übersetzten deutschen Marine-Funksprüche an das «Operational Intelligence Centre» der Admiralität übermittelte, erlauben nun – in Verbindung mit den deutschen, britischen, kanadischen und amerikanischen Operationsakten – erstmalig präzise Analysen der Zusammenhänge des Fehlschlages des deutschen U-Bootkrieges im zweiten Halbjahr 1941. Die deutsche Marine verwendete für ihren Funkverkehr die Schlüsselmaschine Enigma M. Das Heer und die Luftwaffe bedienten sich der Enigma I, diese Maschine soll bereits 1923 erlaubt haben, etwa 22 Milliarden Codekombinationen zu produzieren. Die Schlüsselmaschine «M» war noch komplizierter, bei ihr waren 336 Walzenlagen möglich, gegenüber den 120 der Enigma I. Vor jedem Verschlüsseln musste sich der Funker vergewissern, ob der richtige Tagesschlüssel eingestellt war. Er überprüfte vier verschiedene Einstellungen, von denen jeweils zwei die «innere» und zwei die «äussere Einstellung» waren. Die äussere Einstellung wechselte täglich. Man rechnete in den vierziger Jahren damit, dass, wenn ein einzelner Mann unaufhörlich Tag und Nacht arbeitete und jede Minute einen anderen Chiffrierschlüssel versuchte, würde er 42 000 Jahre benötigen, um alle Kombinationsmöglichkeiten auszuschöpfen. Die Chiffriergeräte Enigma galten als **sicher**.

In der britischen Dechiffrierzentrale gab es einen mathematisch begabten «Exzentriker», Alan Mathison Turing, der als Genie galt. Er hatte eine Universalmaschine, die «Ultra» konstruiert, mit der es gelang, ab April 1940 Funksprüche der deutschen Luftwaffe zu entziffern. Bei den deutschen

Marinefunksprüchen scheiterte die «Ultra». Ab 8. Mai 1941 änderte dies schlagartig. An diesem Tag gelang es den Engländern südlich von Grönland, das von Wasserbomben beschädigte U-110 zu entern. Sie bargen eine komplette Enigma M mit allen Schlüsselunterlagen und Hilfsgeräten. Durch verschiedene Anpassungen gelang es den Ingenieuren in Bletchley Park ab August ohne Unterbrechung mit der echten Entzifferung des U-Bootfunkverkehrs fortzufahren. Aus den Uhrzeitgruppen der Fernschreiben, mit denen Bletchley Park die entzifferten deutschen Funksprüche an das O.I.C. übermittelte, kann man erkennen, dass B.P. im Oktober durchschnittlich etwa zwei Tage benötigte, um innere und äussere Einstellung eines Tagesschlüssels zu lösen, während die Lösung nur der äusseren Einstellung bei bekannter innerer Einstellung meist nur noch wenige Stunden erforderte. Für die Analyse der Auswirkungen der Funkentzifferungen auf die Operationen ist die präzise Ermittlung der Zeiten, zu denen die gewonnenen Informationen der operativen Führung zur Verfügung standen, von wesentlicher Bedeutung. Für die durch Jürgen Rohwer dargestellte Geleitzugsteuerung vom Oktober 1941 weist der Autor nach, dass der britischen Führung in dieser Zeit sowohl die Meldungen der U-Boote als auch die Befehle des Befehlshabers der U-Boote im Wortlaut **mit Verzögerungen von ein bis drei Tagen** bekannt waren und dass es B.P. nur an zwei Tagen nicht gelang, die innere Einstellung aufzulösen. Im weiteren Verlauf des Artikels wird dann detailliert aufgezeigt, was für Auswirkungen die Entzifferung auf den U-Bootkrieg im Oktober 1941 hatte. Rohwer fasst es so zusammen: «Ohne Ultra hätten die Alliierten die Atlantikschlacht nicht im Mai 1943 gewonnen, sondern erst viele Monate später.» Wir werden in einem späteren Artikel nochmals auf diese äusserst aktuelle Problematik im Zusammenhang mit der EKF zurückkommen. jst

(Aus Nr. 11/78)

Military Review

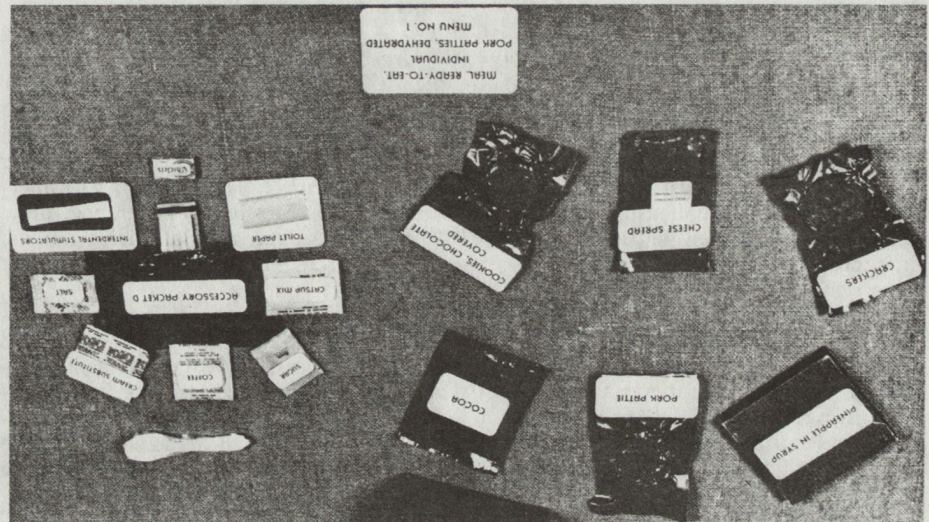
Bessere Feldverpflegung

Aufgrund verschiedener Erfahrungen und Versuche nicht zuletzt anlässlich der

Apollo-Flüge wurde eine neue Kampfverpflegung entwickelt. Für die Zubereitung genügen die Gamelle und die Feldflasche.

(Aus Nr. 9/78)

jst



Berichte aus der Forschung

Die Einheitsführer in ihrer Rolle als Vermittler politischer Bildung in der Bundeswehr

(Wehrpsychologische Untersuchungen, Heft 4/78)

Die Bundeswehrvorschrift «Politische Bildung» (ZDv 12/1) fordert in Nr. 407: «Staatsbürgerlicher Unterricht und Truppeninformation erfordern in besonderem Masse partnerschaftliche Methoden, um demokratisches Bewusstsein und Verhalten zu fördern.» Wie aber zeigt sich nun die Realität, der Truppenalltag. Die Untersuchung sollte Informationen liefern über die praktische Umsetzung und die bisher gemachten Erfahrungen mit der Neuregelung der politischen Bildungsarbeit in den Streitkräften. Diese Untersuchung kann in sehr grossem Masse auch uns Hinweise und Anregungen vermitteln, sind doch die Ausgangssituationen und die Zielsetzungen, seien sie nun im Bereich «Staatsbürgerkunde» oder «Truppeninformation», ähnlich gelagert.

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse. Das Bild der gesellschaftlich-politischen Grundeinstellungen der Einheitsführer entspricht einerseits dem eines aufgeschlossenen, lernbereiten, politisch überdurchschnittlich engagierten Staatsbürgers. Die Analyse von Einzelfragen zeigt zugleich, dass sich die Mehrheit der Einheitsführer einer Grundhaltung verpflichtet fühlt, in der die Notwendigkeit von Hierarchie und Ordnung betont wird und mit der sich die Überzeugung von der unveränderlichen Natur des Menschen verbindet. Vorbehalte werden zwar nicht gegenüber der Politik, aber gegenüber Politikern deutlich; Demokratie wird als «Leitwert» zwar akzeptiert, als Organisationsprinzip für die Armee jedoch abgelehnt.

Vom Interesse der Soldaten für Politik und politische Bildung hat die Mehrheit der Einheitsführer einen überwiegend negativen Eindruck gewonnen, ebenso von der (mangelhaften) Beteiligung am Unterricht. Kritisch beurteilt wird auch die mangelnde Ausbildung der Ausbilder sowie die Behinderung durch zu grosse Gruppen. In auffälligem Kontrast hierzu wird das eigene Verhalten deutlich weniger kritisch beurteilt: die Mehrheit der Einheitsführer hält den eigenen Unterricht für eher partnerschaftlich kooperativ. Aus der Sicht der Unterrichtenden ergibt sich hierzu ein ganz anderes Bild der Unterrichtssituation.

Die Auswertungsergebnisse bestätigen in der Gesamttendenz die zentralen Ausgangshypothesen über den Zusammenhang zwischen politisch-gesellschaftlichen Einstellungen und Verhaltensmustern einerseits und Einstellungen im Bereich der politischen Bildung und dem Verhalten als Unterrichtende andererseits:

- Einheitsführer mit der Neigung zu extrem unpolitischer, entfremdeter Haltung, mit autoritätsbetonter Grundeinstellung, mangelndem Demokratieverständnis, extrem geringem politischen Engagement und geringer Innovationsbereitschaft schätzen die Notwendigkeit politischer Bildung und das Interesse der Soldaten geringer ein, beurteilen den Erfolg der politischen Bil-

dung skeptischer als die jeweilige Gegenpartei im politisch-gesellschaftlichen Einstellungsbereich.

- Die weitgehendsten Mitwirkungsmöglichkeiten im Unterricht bieten jene Unterrichtenden, die selbst aktiv am politischen Geschehen teilnehmen, ein hohes Demokratieverständnis zeigen und sich für innovations- und lernbereit erklären.

- Einheitsführer, die das politische Interesse der Soldaten besonders positiv einstufen und die Notwendigkeit der politischen Bildung stark betonen, beteiligen die Unterrichtsteilnehmer in grösserem Ausmass an der Gestaltung des Unterrichts, konstatieren bessere Unterrichtsbedingungen und beurteilen das Erreichen der Lernziele und den Erfolg politischer Bildung weniger skeptisch. Diese Einheitsführer halten sich auch für die Aufgabe als Unterrichtende in politischer Bildung für besser ausgebildet und fühlen sich von ihren Vorgesetzten stärker unterstützt.

Die in der ZDv 12/1 formulierten Lernziele sind von den Vermittlern klar erkannt und als Selbstbild des aufgeschlossenen Staatsbürgers auf der kognitiven Ebene zwar «verinnerlicht». Dieses Wissen bestimmt jedoch noch nicht genügend das konkrete Führungs- und Unterrichtsverhalten, wie die bisherigen Untersuchungsergebnisse, besonders aus der Sicht der Unterrichteten, zeigen. Die immer weitergehende Verfeinerung von Vorschriften und Lernzielkatalogen sollte abgelöst werden durch eine Intensivierung der Ausbildung der Ausbilder in kooperativem Führungs- und Unterrichtsverhalten. Dabei wären gruppenspezifische und verhaltenspsychologische Gesichtspunkte zu berücksichtigen, damit die Ausbildung auch tatsächlich verhaltensrelevante Änderungen erzielt. Es empfiehlt sich, Führungsgruppen und nicht Einzelpersonen zu schulen, um homogene Voraussetzungen, gemeinsame Motivation und damit organisatorischen Handlungsspielraum zu schaffen. Politische Bildung ist ein Teil der momentan sehr grossgeschriebenen Menschenführung, sei es nun in der Armee oder in der Schule. jst

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Die Arbeit des Erkundungstrupps einer Selbstfahrgeschütz-Batterie

Der Erkundungstrupp der Artillerie hat die Aufgabe, vor dem Stellungsbezug der Batterie die Feuerstellungen zu bestimmen und vorzubereiten. Der Trupp wird vom Batterieoffizier geleitet. Sind jedoch Kampfhandlungen im Gange, so übernimmt der Führer des 2. Feuerzuges diese Aufgabe, da dann der Batterieoffizier die Mannschaften in den Feuerstellungen kommandieren muss.

Die Zusammensetzung des Trupps ist verschieden. Steht er unter der Leitung des Batterieoffiziers, so wird mit seinem Fahrzeug und den nötigen Mannschaften erkundet. Wird der Trupp während der Kampfhandlungen ausgeschickt, so wählt man die Zusammensetzung des Trupps so, dass die Gefechtsbereitschaft der Batterie aufrecht erhalten werden kann.

Stellt der Erkundungstrupp auf dem Marsch Strassenschäden fest, so trägt er sie in die Karte ein, beschreibt die schwer passierbaren Abschnitte, rekognosziert Umfahrungen und stellt Wegweiser auf.

Werden Brücken angetroffen, so wird ihre Tragfähigkeit bestimmt und die Möglichkeit geprüft, mit den Fahrzeugen der Batterie hinüberzufahren. Sind die Brücken zerstört, so wird die Möglichkeit untersucht, den Fluss zu überqueren, über eine Furt oder über eine vorhandene Eisdecke. Bei der Rekognoszierung von Übersetzstellen werden die Steilheit der Flussufer gemessen, Strömungsgeschwindigkeit und Breite des Flusses, die Tiefe der Furt, bei schwimmender Überquerung die Abtrift bestimmt. Zu- und Wegfahrten auf beiden Flussufern werden markiert und in die Karte eingetragen.

Alle diese Angaben werden per Funk an den Batteriekommandanten weitergegeben.

Gleichzeitig wird AC-Aufklärung getrieben. Wird Strahlenverseuchung festgestellt, so wird der Strahlenpegel gemessen und mittels Strahlungsrechenchieber umgerechnet auf den Zeitpunkt der Durchfahrt der Batterie.

Bei chemischer Verseuchung werden Art und Sesshaftigkeit des Kampfstoffes bestimmt und in die Karte eingetragen. Dann werden Umfahrungen rekognosziert und markiert.

Bewegt sich die Batterie auf einer eigenen Marschroute, getrennt vom Gros, so kann es notwendig sein, Einweisposten aufzustellen.

Im Stellungsraum angekommen, bestimmt der Batterieoffizier die Schussrichtung und die Grenzen des Stellungsraumes. Er lässt das Gelände nach Minen absuchen und AC-Aufklärung durchführen. Er wählt die Stellung des Leitgeschützes und lässt sie samt Zufahrtweg durch Stangen markieren. Mittels Kompass bestimmt er den Winkel und die Höhe der Deckung, und er prüft die Möglichkeit, auf die befohlene Mindestschussweite zu schießen. Lässt sich die Mindestschussweite einhalten und ist die Deckung von der notwendigen Höhe, so lässt der Kommandant des Trupps die Feuerstellung vorbereiten. Andernfalls sucht er eine neue Feuerstellung. (Aus Nr. 12/78)

Aviation Week and Space Technology, USA

Hohe Helikopterproduktion in der Sowjetunion

Demnächst wird das tausendste Exemplar des sowjetischen schweren Kampfhelikopters Mil Mi-24 «Hind» fertiggestellt. Die monatliche Produktionsrate beträgt 30 Maschinen. Beim «Hind D» wurden die eingebauten 23-mm-Maschinenkanonen durch das Kaliber 30 mm ersetzt und in der Bugspitze ein Laser-Feuereitgerät integriert. Übrige technische Daten: Bis zu 8 Waffenstationen für Raketen und Lenk Waffen; Raumkapazität zum Mitführen von maximal 16 Grenadieren; Geschwindigkeit etwa 300 km/h; Aktionsradius 360 km; Gesamt-Nutzlast 3 Tonnen. pb ■